

Wir Mitglieder der Leitung der Abteilung Mensen und gastronomische Einrichtungen - anlässlich des 1. Mal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet - haben die Patenschaft über das Kollektiv der Küche Petersteinweg übernommen, und wir hoffen, daß sich diese Patenschaft positiv für beide auswirkt. Vor kurzem besuchten einige Angehörige beider Kollektive die Leipziger Stadt- und Bezirksbibliothek am Markt. Einige kannten die Bibliothek nur dem Namen nach, aber das zu ändern war unsere Absicht. Genosse Anders, der Leiter der Stadtbibliothek, war sehr gern bereit, uns den Weg zum guten Buch zu zeigen.

Wir erfuhren vom Leiter dieser Bibliothek viele interessante Fakten über das Werden dieser Einrichtung, und nette kleine Anekdoten ließen uns

Stadtbibliothek und wir

die Zeit vergessen. Denn wer wußte schon, daß die Stadtbibliothek 1711 eingerichtet wurde und daß sie früher ein „Baritätenkabinett“ war? Viele kostbare Schätze wie alte Handschriften, Ölgemälde und Radierungen von Goethe gehörten zum Inventar. Heute ist das natürlich hier nicht mehr zu sehen, denn es gehört in die dafür vorgesehenen Konstantmengen. Einige Andenken der damaligen Zeit sind allerdings noch im Besitz der Bibliothek, und wir hatten Gelegenheit, diese zu bestaunen.

Herr Anders sprach über die Vorteile, die ein Leser der Büchereien hat, und wir erfuhren, daß unser Staat alljährlich bedeutende finanzielle Mittel für die Erweiterung der Bibliotheken zur Verfügung stellt. Natürlich bestanden wir auch den Bücherbestand der Leipziger Stadtbibliothek hier ist für jeden Geschmack etwas dabei, auch für die berufliche Qualifizierung.

Vielleicht geben wir mit unseren Worten den Anstoß für andere Brigaden, den Bibliotheken aufgeschlossener als bisher entgegenzutreten. Wir wenden auf jeden Fall versuchen, das Freundschaftsbündnis zwischen der Bibliothek und uns noch fester zu knüpfen.

Monika Hahn

Studentensommer 1971: Vorbereitung entscheidet viel

Vor einer Woche fragten den 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung nach dem Stand der Vorbereitungen auf den diesjährigen FDJ-Studentensommer. Inzwischen hat sich einiges an den FDJ-Grundorganisationen der Sektionen getan. Über die gegenwärtige Situation unterhielten wir uns mit den stellvertretenden Sekretären und den Brigadeführern verschiedener Sektionen der Karl-Marx-Universität.

Der Aufruf des Rektors und der FDJ-Kreisleitung zur Teilnahme am Studentensommer im Januar wurde von einigen Sektionen von Anfang an ernst genommen. Dazu gehört auch die Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin, die seit mehreren Wochen zügig an der Vorbereitung zum Sommerinsatz arbeitet. So stehen die Brigadeführer schon seit vielen Wochen fest. Die wichtigen Kaderfragen gelöst, begannen die Freunde hier unabhängig davon, wo sie eingesetzt werden, mit der inhaltlichen Vorbereitung des Einsatzes, mit der Konzipierung der Brigadeprogramme, bei denen sie sich auf die Erfahrungen aus den vergangenen Sommerlagern stützen. Ihre Meinung, Eaal, wo gearbeitet wird - die Hauptsache ist für uns, mit ganzer Kraft die ganze Persönlichkeit beim Erfüllen der politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Aufgaben, die wir in den Brigadeprogrammen stellen haben, einzusetzen. Hier soll Kollektivarbeit unter für uns einmal anders gearteten Bedingungen praktiziert werden. Mit den konkreten Zuweisungen von der FDJ-Kreisleitung präzisieren wir unsere Vorbereitungen entsprechend.

In den Kampfprogrammen der PDJ-Studentenbrigaden nehmen selbstverständlich die Auswertung der Materialien der Parteitage der KPdSU und der SED einen sehr großen Raum ein. Ganz im Sinne des VIII. Parteitages streben sie ein enges Verhältnis zur dortigen Arbeiterjugend an. Die gemeinsame produktive und geistig-kulturelle Arbeit im Sommerlager schafft dafür ausgezeichnete Möglichkeiten. Dazu die Vorhaben der Studenten der Sektion TV. „Wir haben uns gut überlegt, wie wir ein echtes Verhältnis zur Arbeiterjugend bekommen können. Wir wollen dort nicht den Studenten herankommen, sondern von ihnen etwas lernen. Andererseits bemühen wir uns aber auch, unsere Kenntnisse an sie heranzutragen. Ganz besonders bietet sich dafür die gemeinsame Auswertung des VIII. Parteitages an. Es hängt in der Diskussion mit der Arbeiterjugend und bei gemeinsamen geistig-kulturellen und sportlichen Veranstaltungen von uns ab, wieviel wir voneinander an Erfahrungen profitieren.“

Damit sportliche Veranstaltungen zu interessanten Vergleichskämpfen werden, haben sich die Freunde der

Sektion TV unmittelbar, nachdem bekannt wurde, daß sie beim Autobahnbaubau Leipzig-Dresden eingesetzt werden, gleich mit Fußball- und Volleyballmannschaften der umliegenden Orte ihres Einsatzbereiches in Verbindung gesetzt. Darüber hinaus sind bereits Vereinbarungen mit den Kreislich-spielbetriebern über Filmbesuche getroffen worden.

In die Brigadeprogramme ist selbstverständlich auch in diesem Jahr wieder eine Vietnamseite aufgenommen, die die Studenten mit den sowjetischen Freunden gemeinsam durchführen werden. Um Informationen über Arbeitsbedingungen im einzelnen hat sich die GO-Leitung selbst bemüht und die Verständigung mit dem Verantwortlichen des Kombinars Autobahnbaubau gesucht. Und die Lizenzen für alle teilnehmenden Studenten in der Vorbereitung zum Sommerlager selbst bemüht und die Verständigung mit dem Verantwortlichen des Kombinars Autobahnbaubau gesucht. Und die Lizenzen für alle teilnehmenden Studenten in der Vorbereitung zum Sommerlager selbst bemüht und die Verständigung mit dem Verantwortlichen des Kombinars Autobahnbaubau gesucht.

Bei all unseren Anstrengungen konnten wir stets auf die Unterstützung von Partei- und staatlicher Leitung zählen. Das fand eben auch Ausdruck darin, daß die FDJ-Brigaden die mit der GO-Leitung ausgearbeiteten Brigadeprogramme der Parteilieferung vorlegte und dann gemeinsam beschlossen wurde. „Außerdem werden sie sich natürlich um unsere Studenten während des Sommerinsatzes kümmern. Konkret sieht das so aus, daß sie uns im Lager besuchen, an unseren wichtigsten Veranstaltungen teilnehmen und sich mit unseren Problemen vertraut machen.“

In diesem Jahr nehmen erstmalig auch die Studenten des künftigen 1. Studienjahres teil. Wie an vielen anderen Sektionen haben sich auch hier sehr viele Teilnehmer gemeldet. Damit wächst natürlich auch die Verantwortung der Leitungen gerade für diese Freunde, die mit hohen Erwartungen kommen. Deshalb werden diese Brigaden an der Sektion TV von erfahrenen Forschungsstudenten geleitet. Von ihrem ersten Kontakt und ihrer Vorbildwirkung gegenüber diesen Freunden wird es abhängen, wie gut die neuen Studenten ihre Mitverantwortung erkennen, auch während des Studiums der allseitigen Stärkung der DDR aktiv und schöpferisch mitzuarbeiten.

Die Leitung der FDJ-Grundorganisation an der Sektion TV sieht im Sommerinsatz eine ausgezeichnete Möglichkeit für die FDJ-Studenten, sich dort als Kollektiv zu festigen, denn sie meinen: „Bei der Arbeit lernt man sich noch besser kennen.“ Und in der Stärkung der Kollektive sehen sie eine ihrer wichtigsten Aufgaben.

U. G.

UZ-Kommentar

Verantwortung der GO-Leitungen auch im Sommer

„Wir können Brigadeprogramme nicht eher beschließen, als bis wir von der FDJ-Kreisleitung über den Einsatzort unserer Studenten informiert worden sind.“ Das hörte ich mehrmals von FDJ-Leitungen einiger Grundorganisationen zur Rechtfertigung ihres Rückstandes bei den Sommerlagerbereitungen.

Sicher läßt sich mit vollständigen Informationen besser arbeiten. Niemand wird das bestritten, aber ein ausreichender Grund dafür, daß man in den GO-Leitungen einiger Sektionen die Entscheidung über das Gelingen des Studentensommers so lange hinauszögert, ist das nicht. Wenn es darum geht, daß die Studenten in der sozialistischen Produktion vollkreativ wichtige Aufgaben erfüllen helfen sollen, bei deren Lösung sie engen Kontakt zur Arbeiterjugend bekommen, deren Bewältigung die Kollektivleistung fördert, den Kollektivgeist stärkt, deren Beschäftigung vor allem das Begreifen und die Einsatzbereitschaft für die Volkswirtschaft erlangt, dann kann nur der Vorbereitung auf diese großen verantwortungsvollen Aufgaben nicht früh genug begonnen werden.

Und klassenmäßige Erziehung aller Studenten, das ist ja das Hauptanliegen jeder FDJ-Grundorganisation. Auch im Sommerlager. Dafür trägt die FDJ-Leitung einer Sektion stets die Verantwortung, also auch in Vorbereitung des Studentensommers. Jede FDJ-Leitung muß doch eine eigene Konzeption für die Erziehung ihrer Studenten haben. Was darin bei einigen der Sommer nicht mehr enthalten? Oder warum sonst geben sie diese Aufgabe, diese Möglichkeit so leichtfertig aus der Hand, bei jeder eigenen Vorstellung, was sie mit dem Studentensommer erreichen wollen?

Daß es anders nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist, läßt sich beweisen am praktischen Beispiel der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin. Hier sind die Verantwortlichen nicht müde gewesen, auch sie wußten nicht von Anfang an, wo sie arbeiten werden. Aber das hat sie nicht davon abgehalten, sich gemeinsam mit den Brigadeführern Gedanken darüber zu machen, wie man mit der Arbeiterjugend in der VIII. Parteitagsdiskussion wird, wie man mit ihnen und den sowjetischen Freunden die Freizeit mit sportlichen und kulturellen Veranstaltungen ausfüllt.

Und das machen die Freunde an der Tierproduktion/Veterinärmedizin nicht erst in diesem Jahr so, gr

Für den Agitator

Auf ihrem XXII. Parteitag beschloß die KPdSU das Programm des kommunistischen Aufbaus. Seitdem sind fast 10 Jahre vergangen. In dieser Zeit konnte das Sowjetvolk unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens beachtliche Erfolge erringen. Für die Sowjetmenschen wurde das Leben leichter, reicher und schöner. Die Früchte ihrer Arbeit analysierte der XXIV. Parteitag und vermochte insgesamt festzustellen, daß niemals zuvor auf dem Gebiet des materiellen und kulturellen Wohlstandes so viel erreicht wurde wie in den letzten Jahren. Die Analyse des Erreichten bildet die Grundlage für die Lösung der vom 9. Fünfjahresplan gestellten großen Aufgaben. Die Hauptaufgabe im neuen Planjahrhundert besteht darin, einen bedeutenden Aufschwung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines raschen Entwicklungstempes der sozialistischen Produktion, der Steigerung ihrer Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Beschleunigung des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu erringen.

Diese bedeutende Aufgabe verleiht dem Sowjetvolk feindlich gesinnten westlichen Zeitungen mit der Feststellung: „Moskau entdeckt jetzt den Wohlstand.“ Stellt sich die KPdSU wirklich erst jetzt dieses hohe Ziel? Steht erst jetzt der Mensch im Mittelpunkt aller Anstrengungen der KPdSU? Die Geschichte der Sowjetunion, vor allem die

nahmen bewußt Opfer und Entbehrungen auf sich, um die Aufgaben zu verwirklichen, von deren Lösung die Existenz des sozialistischen Staates abhängt. Das Sowjetvolk war gewohnt, in historisch kürzester Frist sein Land von einem Agrar- zu einem mächtigen Industrieland zu entwickeln. Eine große Verteidigungsindustrie mußte geschaffen werden, aus dem Boden gestampft werden. Dazu hatte das Volk wenig Zeit, denn der Weltimperialismus strebte dauernd danach, den Widerspruch unserer Epoche auf kriegerischem Wege zu lösen. Aber selbst unter schwierigsten Bedingungen verlor die KPdSU nie ihr Ziel, alles zum Wohle der Menschen zu tun, aus den Augen. Am Vorabend des zweiten Weltkrieges, als die KPdSU zusätzliche Mittel in die Verteidigungsindustrie überführen mußte, beschloß beispielsweise der XVIII. Parteitag 1939 eine beachtliche Hebung des materiellen Lebensstandes des Sowjetvolkes. Dazu heißt es in der entsprechenden Resolution: „Außer dem raschen Entwicklungstempo der Schwerindustrie muß gleichzeitig ein Wachstum des Volkseinkommens und eine Entwicklung des Warenumsatzes sichergestellt werden, die es ermöglichen, in den Jahren des dritten Fünfjahresplanes den Konsum des Volkes auf das 1,5- bis 2fache zu erhöhen.“

Der heimtückische Überfall des deutschen faschistischen Imperialismus auf die Sowjetunion unterbrach diese erfolgreiche Entwicklung. Der bis dahin schwerste Krieg warf die Sowjetunion wirtschaftlich um zehn Jahre zurück.

Dr. Maria Anders, Sektion Geschichte:

XXIV. Parteitag: Alles zum Wohl des Menschen

Geschichte ihrer Fünfjahrespläne, widerlegt solche Auffassungen. Sie beweisen vielmehr, daß im Sozialismus die Produktion nicht um der Produktion willen erfolgt, sondern für die Menschen. In ihrer neunmehr über fünfzigjährigen Geschichte ließ sich die KPdSU in ihrer Wirtschaftspolitik vom ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus leiten. Höchstes Ziel der gesellschaftlichen Produktion im Sozialismus ist und bleibt die maximale Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen. Lenin sagte bereits 1918, als infolge der durch den Krieg zerstörten Wirtschaft Not und Elend unter dem Volk herrschten, zum Ziel sozialistischer Wirtschaftspolitik:

„Nur der Sozialismus wird es ermöglichen, die gesellschaftliche Erzeugung und Verteilung der Güter nach wissenschaftlichen Erwägungen umfassend zu verbessern und richtig zu meistern, ausgehend davon, was das Leben der Werktätigen aus äußerster Not erheischt, wie ihnen ein Leben im Wohlstand ermöglicht werden kann. Nur der Sozialismus kann das verwirklichen, und wir wissen, daß er das verwirklichen muß! Im Begreifen dieser Wahrheit liegt die ganze Schwierigkeit des Marxismus und seine ganze Kraft.“

Von dieser Wahrheit ließ sich die KPdSU immer leiten. Von Fünfjahresplan zu Fünfjahresplan stieg das materielle Lebensniveau des Sowjetvolkes. Natürlich hing die Hebung des Wohlstandes immer von den objektiven Möglichkeiten ab. Bekanntlich waren Partei und Volk in den ersten Etappen des sozialistischen Aufbaus gezwungen, ihre Anstrengungen auf das Vorrangigste zu konzentrieren. Die Menschen

Die ersten Nachkriegsjahre waren deshalb für die Sowjetunion schwere Jahre. Partei und Regierung setzten alle Anstrengungen fort, um die zerstörte Volkswirtschaft wiederherzustellen und das durch den Krieg gesunkene Lebensniveau bereits im ersten Nachkriegsjahr wieder auf den Vorkriegsstand zu heben. Die Werktätigen der Sowjetunion, die die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufbauten, konnten dieses Ziel vorfristig erfüllen. Bereits 1945 konnte die Rationalisierung der Lebensmittel abgesehen, ein großzügiges Wohnungsbauprogramm in Angriff genommen, das Realeinkommen entschieden erhöht und jene materiellen Grundlagen gelegt werden, die zur Vollendung des sozialistischen Aufbaus führten. Gegenwärtig hat die Volkswirtschaft der Sowjetunion einen solchen Umfang erreicht, daß sie in der Lage ist, gleichzeitig einen größeren Aufgabenkreis erfolgreich zu lösen. Das ist die objektive Grundlage, die die KPdSU auf ihrem XXIV. Parteitag analysierte und von der aus sie auf Grund der exakten Bilanz ein ganzes Programm sozialer Maßnahmen entwickelte, dessen Verwirklichung zu einer bedeutenden Erhöhung des materiellen und kulturellen Wohlstandes des Sowjetvolkes führen wird.

Die Wirtschaftspolitik der KPdSU entspricht dem strategischen Ziel, dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. Durch den Aufbau des Kommunismus leistet die Sowjetunion den entscheidenden Beitrag zum Fortschritt der Menschheit in unserer Epoche. Hierin besteht auch die weltgeschichtliche Mission des von der Partei Lenin geführten Sowjetvolkes.



Kostbarkeiten 34

Valerius Maximus

In der Ausstellung „Buchmalerei der Dürerzeit“ wird aus der Universitätsbibliothek ein Band des „Valerius Maximus“ (Rep. I, 114) gezeigt. Diese für den Schatzmeister des Goldenen Vlieses um 1470 angefertigte Handschrift

enthält zur altfranzösischen Übersetzung des lateinischen Textes der „Denkwürdigen Reden und Taten der Römer“ neun sehr lebendige, realistische Miniaturen des sog. Dresdner Gebetbuch-Meisters. Die prächtige, auf schönstem Pergament geschriebene Handschrift ist ferner durch breite Schmuckleisten, reiche Ornamentierungen und vollendete Anordnung und Gestaltung der Schrift ausgezeichnet. Unser Bild: Eingangsminiatur zum 9. Buch, Darstellung einer Badestube.

Dr. Dietmar Debes

Ab Oktober: MC Wissenschaft

Motorsportklub an der Karl-Marx-Universität vor der Gründung

In Anwesenheit von Vertretern der Bezirksleitung Leipzig des Allgemeinen Deutschen Motorsportverbandes der DDR berieten am 15. Juni Angehörige des Lehrkörpers, der Verwaltung sowie Studenten der Karl-Marx-Universität über die Gründung eines „MC Wissenschaft“. Nach grundlegenden Ausführungen des Geschäftsführers der ADMV-Betriebsleitung, Sportfreund Unger, wurde in mehreren Diskussionsbeiträgen die vorgesehene Gründung eines Motorsportklubs begrüßt. Ein Motorsportklub der Karl-Marx-Universität - das war die einheitliche Meinung - könne wertvolle Arbeit vor allem bei der Verkehrserziehung, bei fahrpraktischer und fahrtechnischer Weiterbildung leisten, aber auch die aktive Teilnahme an Motorsportveranstaltungen in die Wege leiten.

Als Ergebnis dieser ersten Beratung konnte festgestellt werden, daß

die Teilnehmer hinsichtlich der Gründung eines Motorsportklubs innerhalb des Universitätsbereiches aufgeschlossen und zur aktiven Mitarbeit bereit sind. In gemeinsamer Absprache wurde festgelegt, alle organisatorischen Maßnahmen der konstituierenden Sitzung eines „MC Wissenschaft“ der Karl-Marx-Universität bis zum Studienjahr 1971/72 zu schaffen, so daß Ende September die offizielle Gründung erfolgen kann. Durch entsprechende Veröffentlichungen werden alle Angehörigen der Sektionen, Bereiche, Institute und Dienststellen über den Termin der nächsten Zusammenkunft informiert.

Interessenten wenden sich bitte an Sportfreundin Helga Starke, Institut für Verlagswesen und Buchhandel an der Sektion Kulturwissenschaften und Germanistik, 701 Leipzig, Querstraße 28 (Telefon 73 51).

Treffpunkt Sektionsdirektor - bei Juristen aller vier Wochen

Kürzlich trafen sich im Internat Gerberstraße zwanzig Studenten der Sektion Rechtswissenschaft mit ihrem Direktor, Genossen Prof. Dr. Hahnert, zu einer kleinen Gesprächsrunde. Mitgenommen waren auch die Genossen Dr. Lotze, Sekretär der Parteilieferung, Dr. Kaden, Sekretär der FDJ-Leitung der Sektion, und Dr. Baranowski. In der zwei-stündigen zwanglosen Debatte wurden viele interessante Aspekte des wissenschaftlich-produktiven Studiums berührt. Breiten Raum nahm das Problem der klassenmäßigen Erziehung der Studenten ein, die gerade für die Ausbildung von Juristen von grundlegender Bedeutung für die Formung des Berufsethos ist. Angesichts dessen, daß die Studenten zu Beginn des Studiums durchaus nicht immer klare Vorstellungen über den politisch-ideologischen Inhalt des von ihnen ge-

wählten Studiums haben, wurde die Notwendigkeit unterstrichen, durch die Verbesserung der Beziehungen zwischen Lehrkörper und Studenten inner- und außerhalb der Lehrveranstaltungen mehr als bisher für die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten zu tun. Hier liegt die Hauptreserve, die Studienleistungen zu steigern.

Ein längerer Meinungsaustausch wurde auch über die studienbegleitenden Leistungskontrollen als Bestandteil des wissenschaftlich-produktiven Studiums geführt. Unter anderem ging es darum, ob und wie die mündliche Mitarbeit in Seminaren und Übungen in die Leistungsbewertung einzubeziehen sei. Einige verneinten dies mit der Begründung, bewertet sei nur die Qualität der Mitarbeit, während andere der Auffassung zuneigten, daß eine aktive Beteiligung an der Diskus-

sion auch dann positiv bewertet werden müsse, wenn den Beiträgen nicht oder nicht voll zugestimmt werden kann. Aus aktuellem Anlaß nahm größter Raum die organisatorische Gestaltung des Studienablaufs ein. Zwecks besserer Ausnutzung unserer Zeit haben wir den Direktor, künftig darauf zu achten, daß die Lehrveranstaltungen so durchgeführt werden, daß keine uneffektiven Zwischenzeiten entstehen, wie das bis jetzt häufig der Fall war.

Wir diskutierten auch über die Verbesserung der FDJ-Arbeit (viele hat sich hier in der letzten Zeit schon zum Guten gewendet) nicht nur auf dem Gebiet des Studiums, sondern auch einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Wir schlagen der FDJ-Leitung vor, bald einen Sektionsball zu veranstalten, da er eine gute Gelegenheit bietet, Lehr-

körper und Studenten noch besser zusammenzuführen. Inzwischen ist als Termin der 30. Juni festgelegt worden. Gesprächsgegenstand war auch die Beziehungen zur Parteistadt Kiew und zu anderen Universitäten der sozialistischen Bruderländer noch enger gestaltet werden können. Am Ende des Klubgesprächs wurden noch berufsspezifische Fragen diskutiert.

Prof. Hahnert schlug vor, solche Zusammenkünfte in Zukunft aller vier Wochen durchzuführen, was mit Freude aufgenommen wurde. Im Namen meiner Kommilitonen möchte ich dem Sektionsdirektor und den anderen Genossen für diese fruchtbare Aussprache danken.

Klaus Schäfer, 1. Studienjahr